

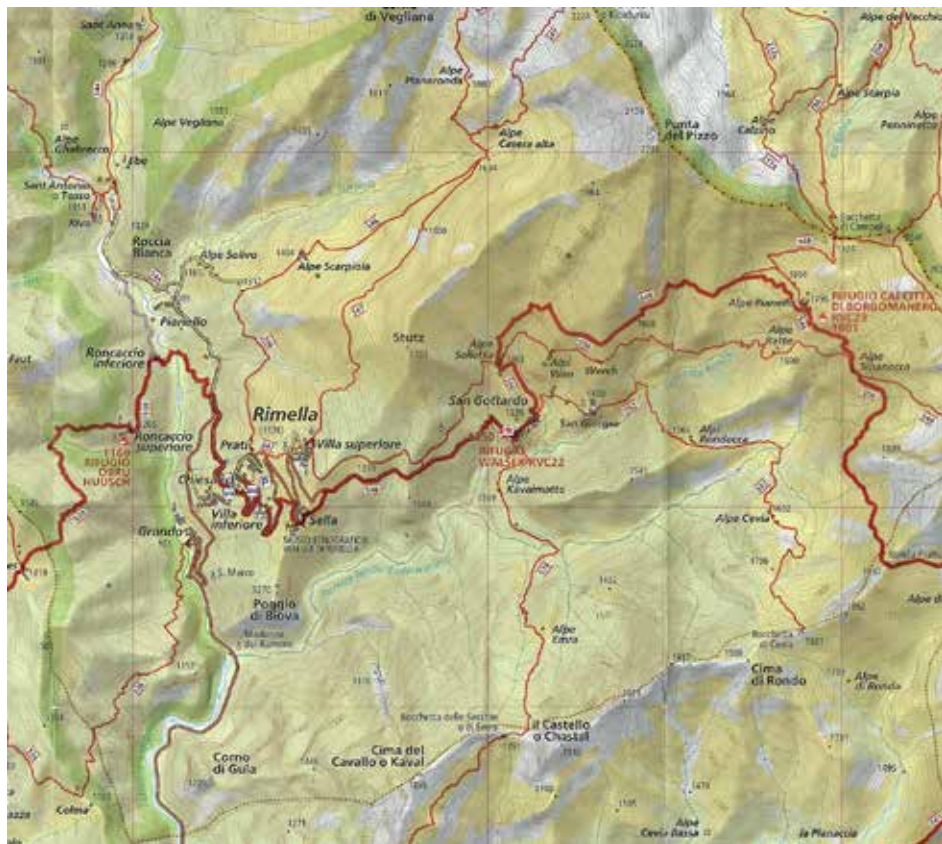


Gemeinde Rimella

Rimella und seine Walsen

Eine "Wanderreise" auf Entdeckung eines alten Volkes
sowie seiner Kultur und Geschichte über die Wege der
"alten Häuser und Kirchen"





Copyright Geo4MAP s.r.l. - Novara 2015 da carta "Gran Tour della Valsesia" - Regione Piemonte



Das Museum G.B. Filippa

Die Idee für das Museum in Rimella stammt von Giovanni Battista Filippa. Er wurde 1778 geboren, leistete von 1807 bis 1811 seinen Militärdienst ab und nahm am Krieg gegen Napoleon in Spanien teil. 1812 wurde er aufgrund ernsthafter Gesundheitsbeschwerden vom Militärdienst entbunden und starb 1838 im Alter von 61 Jahren. Er richtete für die Gemeinde ein "Kabinett für Antiquitäten und seltene Gegenstände" ein, wo er zahlreiche Fossilien, Münzen und Bücher sammelte und klassifizierte, und zwar mit dem Ziel, die Gemeinschaft, deren größter Teil das ganze Leben lang nie die Grenzen des Tals verließ, darüber zu informieren, was in der Welt außerhalb des Dorfes geschah.

Die Sammlung bestand dank Don Gaudenzio Cusa auch nach dem Tode Filippas weiter. Derzeit wird das Museum restauriert und seine Sammlungen neu geordnet.

Die Sammelstücke des Museums teilen sich in zwei wesentliche Kategorien: die erste umfasst Ausstellungsstücke zum Ansehen, wie z.B. Bilder, Drucke, Medaillen, Waffen, Gegenstände sowie eine große Münzsammlung vom 5./6. Jahrhundert v. Chr. bis 1900; die zweite dagegen umfasst Bücher, Handschriften (die älteste stammt aus dem Jahr 1396), alte Dokumente und Kataloge. Das Museum "G.B. Filippa" ist in den Sommermonaten für Besuche geöffnet.



Das Haus "Eredi Vasina"

Das ethnographische Museum, das ethnolinguistische Archiv und das Walser-Dokumentationszentrum sowie das Walser Forschungszentrum von Rimella befinden sich im Casa Eredi Vasina, das bis vor etwa vierzig Jahren noch von Felicita Vasina bewohnt wurde und etwa bis 1930 von ihrer Familie, die dann etwas weiter am Berg oben ein Steinhaus baute. Es handelt sich um ein typisches Rimelleser Walserhaus, das mit drei Etagen in den Hang hineingebaut ist, mit Zugängen direkt von Außen.

Das Erdgeschoß diente als Stall (Gädu), im mittleren Stockwerk wohnte die Familie und dort befand sich auch die Küche (Tsvirhüüsch), während die obere Etage als Speicher

(Schtàdàl) verwendet wurde. Keller- und Erdgeschoss verfügen über tragende Strukturen aus Stein, und die Trennwände sind aus Holz.

Nur der dritte Stock ist vollständig aus Holz, mit Außenwänden, die aus waagrecht auf einander geschichteten und rechtwinkelig verstrickten Stützbalken bestehen (Blockbauweise).

Die Galerien sind fast vollständig mit senkrechten Bretterwänden verkleidet, so wie dies für die Bauweise der Häuser in Rimella ganz typisch ist.

Charakteristisch für dieses Haus sind die Chräfu, eine Art von Haken, die aus Zweiggabeln gewonnen wurden, welche zum Zetten des Heus Verwendung

finden, um dieses rascher zu trocknen.

Das heute im Eigentum der Gemeinde Rimella befindliche Haus wurde sorgfältig und umfassend restauriert.



Das ethnographische Museum

Es handelt sich um ein Museum über den Menschen und "seine" Bergwelt, das die Eigenschaften und wesentlichen Werte der konkreten Erfahrung aufzeigt, die der Mensch in seiner Umwelt macht. Das Museum forscht nach der greifbaren Kultur des Forst-, Landwirtschafts- und Viehzuchtssystem in der Bergwelt von Rimella, mit seiner genialen und vielseitigen Technologie, die praktisch bis heute intakt geblieben ist und über Jahrhunderte das Überleben der Walsergemeinschaft ermöglicht hat.

Die behandelten Themen sind: das Mühlenhandwerk (das vor allem im Ortsteil

Grondo ausgeführt wurde), die Gewinnung, der Transport und das Verlegen von Steinplatten, der Landwirtschaftszyklus (der Almbetrieb, die Heuernte, das Düngen der Felder, das Abblättern der Bäume...), die Waldarbeit.

Darüber hinaus wird auch Themen Bedeutung geschenkt, die von der Ernährung bis hin zu natürlichen Mitteln gegen Krankheiten reichen.

Die Museumsausstellung zeigt sowohl Sachgegenstände greifbarer Kultur als auch Informationstafeln, aber auch ethnographische Dokumentationen mit direkten Zeugenbeiträgen von Rimelleser Bewohnern.



Das ethnolinguistische Archiv

Es ist dem Gesetz Nr. 482/99 "Richtlinien zum Schutz der historischen sprachlichen Minderheiten" zu verdanken, dass die Gemeinde Rimella das ethnolinguistische Walser-Archiv errichtet hat, zu dem auch eine Bibliothek mit dem Schwerpunkt der Walser Sprache gehört. Die gesammelten Dokumente stellen eine Datenbank sowohl auf EDV als auch auf Papier dar und umfassen alle existierenden Materialien über die Walser Sprache, und zwar sowohl vom fachlich-linguistischen als auch vom literarisch-ethnographischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Das Forschungszentrum "Centro Studi Walser di Rimella" entsteht im Jahre 1988 zum Schutz des

ethnischen und sprachlichen Erbes der Rimelleser Walsergemeinschaft. Seit 1990 wird jährlich die Zeitschrift "Remmalju" mit Beiträgen zu Rimella veröffentlicht.

Das Forschungszentrum kooperiert bei allen Initiativen zur Förderung der mündlichen und schriftlichen Verwendung der Walser Sprache, worunter die Verwaltung des Freilichtmuseums und der Walser Bibliothek zu nennen ist, und leistet unterstützende Arbeit bei der Förderung von historischen, archivbezogenen, bibliographischen und kulturellen Initiativen, die von der Gemeindeverwaltung zum Schutz und zur positiven Wahrnehmung der Walser Sprache ins Leben gerufen werden.



Alte Häuser und Kirchen

Weg 1



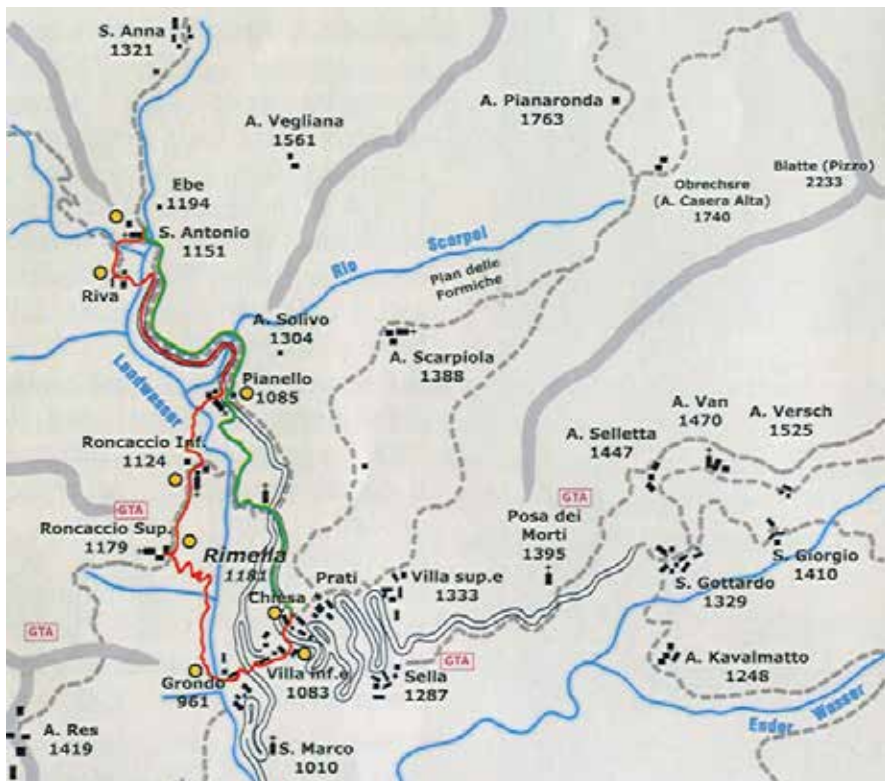
mittlerer Schwierigkeitsgrad, bei Regen wird von diesem Weg abgeraten (Chiesa, Villa Inferiore, Grondo, Roncaccio Superiore, Roncaccio Inferiore, Pianello, Riva, Sant'Antonio, Sant'Anna, Chiesa)

Vom Vorplatz des Parkplatzes aus geht man an der Pfarrkirche San Michele aus dem 17. Jahrhundert, der Kapelle und dem Museum G.B. Filippa vorbei und kommt auf den alten Maultierpfad (schtigu), der unter anderem an der Pfarrgemeinde vorbei führt. Man gelangt an die Kreuzung zur befahrbaren Straße, wo der Weg einige Meter bergaufwärts geht, man folgt dem gepflasterten Weg abwärts nach Villa Inferiore. Der Maultierpfad kreuzt erneut die befahrbare Straße, wo es bis zur Kirche des Ortsteils Grondo, die dem Heiligen Ambrosius geweiht ist, hinuntergeht. Man geht am Oratorium vorbei, kommt rechts an einem Walserhaus und links an einer der alten Mühlen von Grondo vorbei. Man geht den Weg weiter entlang und trifft rechts auf ein altes, interessantes Gebäude, das noch die für Rimella typischen balkonartigen Galerien aufweist. Man überquert die Brücke über das Landwasser und geht rechts den Fluss

entlang, kurz darauf schlägt man den steilen Weg nach Roncaccio Superiore ein. Es geht durch alte Buchenwälder in Richtung des Naturparks Alta Valsesia. Über steile Steinpfade erreicht man den Ortsteil. Man lässt Roncaccio Superiore hinter sich und geht auf der GTA Strecke bergabwärts nach Roncaccio Inferiore. Dort schlägt man den Weg nach Pianello ein, geht an einer alten Mühle vorbei, gelangt an den Wildbach und durchwaten ihn in Richtung Pianello. Daraufhin erreicht man die links gelegene befahrbare Straße und überquert den Rio Scarpiola. Nach der Brücke sind auf der rechten Seite die Überreste einer alten Kalkbrennerei zu sehen. Weiter geht es bis zur Brücke, die zum Ortsteil Riva führt, und über die man außerdem die Kapelle der Santa Liberata erreicht. Im Ortsteil Riva angelangt, überquert man den Rio Bach. Der Weg führt zur gleichnamigen Alm und zur Schutzhütte des CAI der Alpe Helo und über Dorchetta

hinweg nach Bannio im Anzasca Tal. Geht man jedoch geradeaus weiter, gelangt man nach Sant'Antonio. Nach der Besichtigung dieses Ortsteils folgt man dem rechten Ufer des Landwasser, und gelangt auf diese Weise nach Sant'Anna. Bevor man Sant'Anna erreicht, erheben sich auf der dem Fluss gegenüberliegenden Seite die Häuser des Ortsteils Ebe, wo heute niemand mehr lebt. Man erreicht zuerst einen Teil des kleinen Ortes. Der erste und der zweite Teil von Ebe sind nur 5 Gehminuten voneinander entfernt, und im

zweiten Ortskern beginnt der Anstieg zur Häusergruppe, die um das Oratorium Madonna Assunta herum steht, und der bis nach Sant'Anna führt. An dieser Stelle beginnt der Rückweg nach Sant'Antonio. Man verlässt den Ort in die linke Richtung, gelangt zur Brücke, die aus der napoleonischen Zeit stammt, überquert sie, kehrt nach Pianello zurück, geht an der Kirche vorbei und durch den Wald hindurch bis zur Kreuzung mit der GTA Strecke, über die man nach Chiesa zurück gelangt.



Alte Häuser und Kirchen

Weg 2



geringer Schwierigkeitsgrad

(Chiesa, Sella, San Gottardo, San Giorgio, Wan, Selletta; Posa dei Morti, Villa Superiore, Prati, Chiesa)

Von Chiesa aus läuft man etwa 250 Meter die befahrbare Straße entlang; vor dem Friedhof geht man links zum alten Heuschober hinauf, der mit seiner auf unregelmäßig verteilten, runden Steinpfählern gestützten Vorderseite noch vollständig erhalten geblieben ist. Zum Ausgangspunkt zurückgekehrt folgt man den Straßenschildern entlang des alten Pflasterweges bis zum Ortsteil Sella. Noch heute ist Sella einer der am besten erhaltenen Ortsteile Rimellas. Man gelangt in die Siedlung und geht links am "Casa Robbo" vorbei, das auf das Jahr 1593 datiert und heute rekonstruiert ist.

An der Weggabelung kommt man rechts über das heute völlig zugewachsene Hubalkap, gleichzeitig Felsvorsprung über dem Enderwasser, zum unteren Teil von Sella. Links kreuzt der Weg die befahrbare Straße nach San Gottardo. Es geht auf halber Höhe weiter, wobei auf dem gegenüberliegenden Hang das steile und abschüssige

Gefälle des Monte Kaval zu sehen ist. Nach der Weihkapelle "scisskapl" geht es talwärts zur Ortschaft Balmacco und dem GTA Wanderweg. Schließlich erblickt man San Gottardo, das man in wenigen Minuten erreicht.

Dann steigt der Weg leicht an, man überquert ein Bächlein und gelangt nach San Giorgio. Man überquert die Alm oberhalb und geht in der dem Herweg entgegengesetzten Richtung weiter aufwärts, wodurch man die reizvollen Almten mit schöner Aussicht Van und Selletta erreicht.

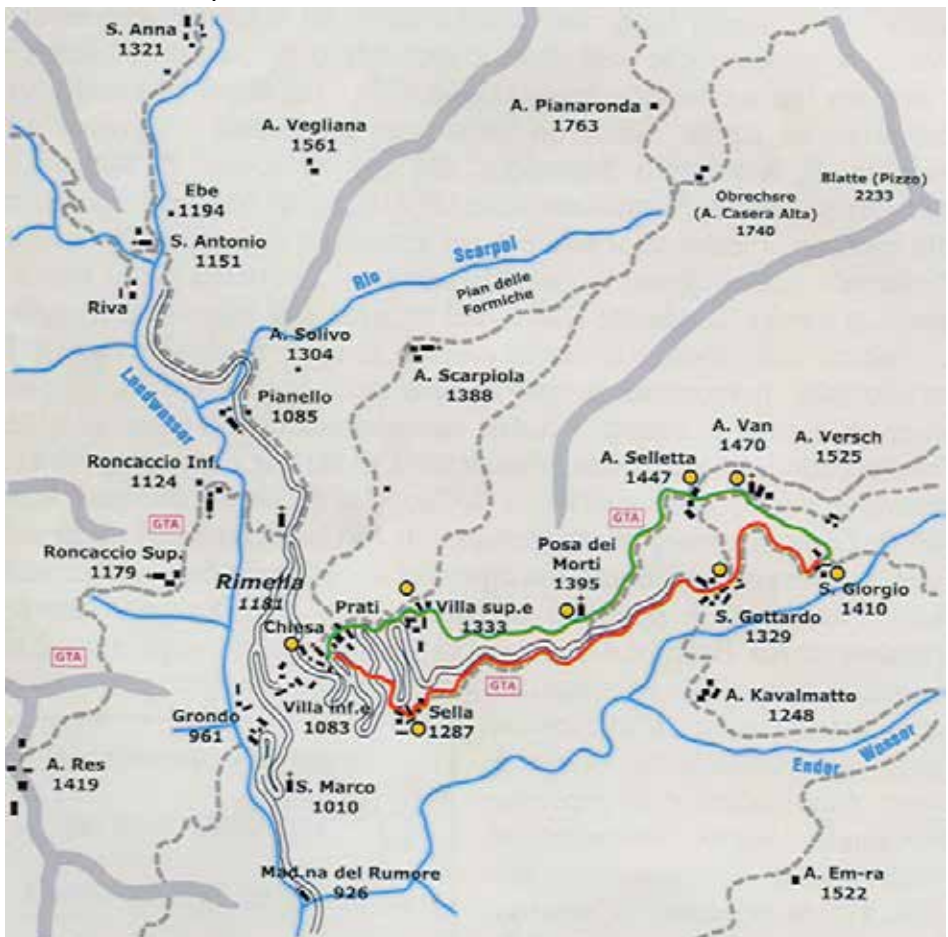
Daraufhin begibt man sich wieder auf den GTA Weg, der nach kurzer Zeit zum Ort Posa dei Morti führt. An diesem Aussichtspunkt kann man zwischen den beiden Läufen des Enderwasser die heute verfallene Hüttensiedlung der Alm Alpe Kàvål erblicken (2), die fälschlicherweise von der mündlichen Überlieferung eine der ältesten Siedlungskerne Rimellas genannt wird.

Der Weg führt auf ebener Strecke nach Villa Superiore oder nach etwa hundert Metern links über die GVA Strecke auf die Fahrstraße hinab.

Man bleibt immer auf der gleichen Höhe, umgeht den Ortsteil Sella oberhalb und erreicht immer auf der gleichen Höhe das Oratorium von Villa Superiore auf der

anderen Hangseite. Hat man die Ortschaft durchquert, kommt man an der Kapelle der Jungfrau von Einsiedeln vorbei und steigt über den Pflasterweg nach Prati hinab.

Die Route endet an der Steintreppe gegenüber der Pfarrkirche San Michele im Ortsteil Chiesa.



Geschichte

DAS MITTELALTER

Die Geschichte von Rimella beginnt Mitte des 8. Jahrhunderts in einer steilen und wilden Gegend. Die Ortschaft liegt inmitten der Berge, und zwar in einem Seitental des Wildbachs Mastallone. Auf der geographischen Karte findet man Rimella ganz einfach, indem man den Mittelpunkt der Luftlinie zwischen dem Monte Rosa und Pallanza am Lago Maggiore bildet. Das Gebiet umschließt zwei Täler, von denen sich das längere namens Landwasser von Norden nach Süden auf einer Strecke von sieben Kilometern erstreckt und sich auf der Höhe der Kapelle der Madonna "Liebu Frouwa

tsum Schteg" (italienisch "Madonna del rumore") mit dem Tal namens Enderwasser vereint, das auf einer Strecke von vier Kilometern in Richtung Osten fließt. In dieser Gegend hat sich Mitte des 8. Jahrhunderts von der Schweiz her kommend eine kleine Gruppe Hirten deutschen Geschlechts und deutscher Sprache niedergelassen, die aufgrund der wirtschaftlichen, politischen, sozialen und religiösen Veränderungen in Europa um die Jahrtausendwende aus dem von ihnen besiedelten Kanton Wallis auswandern mussten und denen nur der Weg über die Alpen blieb.

MODERNES ZEITALTER

Eine genaue Untersuchung im Städtischen Museum Rimella aufbewahrter notarieller Urkunden aus dem Zeitraum zwischen 1396 und 1556 ergab, dass in jener Zeit die Anzahl der Familien erheblich gestiegen war, teils im Bezug auf das Fortbestehen der ersten Siedlungen, teils wegen weiterer Zuwanderungen aus benachbarten Gebieten. In jener Zeit prägte sich die sonderbare Form des Ortes aus, es entstanden nämlich Streusiedlungen auf den Almen



und entlang der Wasserläufe. Die Gemeinde unterstand einem konsularischen Vertreter, der sein Mandat im kommunalen Sitz im Ortsteil Chiesa ausübte. Der Ortsteil Chiesa (Villa Ecclesiae) war außerdem Zentrum des religiösen Lebens, denn hier befanden sich die Pfarrkirche San Michele Arcangelo

Anzahl und Schönheit der sakralen Gebäude als auch in den architektonischen Eigenheiten der Wohnhäuser ihren Ausdruck fand. In jenem Zeitalter gab es in der Walsergemeinschaft eine große Anzahl von gebildeten Personen. Im 16. Jahrhundert lebten 24 Notare in Rimella, im 18. Jahrhundert 20 Prälaten,



(1518), der Friedhof (1431) und der Hauptplatz (1526). Außer Villa Ecclesiae und Rondo (San Gottardo) entstanden die Ortsteile Villa Superiore (1451), Sella (1470), Roncaccio (1484) und Grondo (1537). In jener Zeit entwickelte die Bevölkerung von Rimella trotz der harten Arbeit, der mühsamen Land-, Forst- und Hirtenwirtschaft sowie trotz Lebensbedingungen am Rande des Überlebens, dank ihres Gemeinschaftsgefühls und ihres tiefen Glaubens, eine reiche und eigenwillige Kultur, die sowohl in der

37 Notare und selbsternannte Rechtsbeistände, weiterhin Anwälte, Ärzte, Tierärzte, Chemiker, Pharmazeuten, Hauptmänner, Ingenieure, Schriftsteller, Maler und Bildhauer. Viele Wohnungen verfügten über eine Schreinerei und noch heute existieren zahlreiche Zeugnisse hoher Kunstschlerei. 1703 lebten 214 Familien mit 1062 Mitgliedern in Rimella, 1801 zählte der Ort 1175 Einwohner, 1831 erreichte er mit 1381 Einwohnern seine höchste Einwohnerzahl, während 1943 nur noch 362

Personen hier lebten und 148 im Jahr 2000.

HEUTIGES ZEITALTER

Das heutige Zeitalter beginnt im 19. Jahrhundert, als Rimella dicht besiedelt war und von Leuten bewohnt wurde, die sich mit Hilfe entsprechender ziviler und religiöser Einrichtungen selbst regierten, und als es sich einer der schönsten Kirchen im Sesiatal, unzähliger anderer sakraler Gebäude, drei funktionierender Schulen sowie eines einmaligen Kulturortes für jene Zeit, nämlich dem Museum "G.B. Filippa", rühmen konnte. Die Landwirtschaft sowie das Hirtentum verzeichneten eine rege Aktivität, wenn auch nicht ausreichend, um alle davon zu ernähren. Ebenso aktiv waren das Handwerk mit Sägewerken und Mühlen sowie der Handel. Die Verbindungswege waren hingegen schlecht passierbar, ja oft gefährlich, und die Auswanderungsrate in

benachbarte Dörfer und ins Ausland hoch. Ende des 19. Jahrhunderts bezeugte das Manuskript „Analphabeten in der Gemeinde Rimella“ von Pietro Peco den hohen Grad der Alphabetisierung der Bevölkerung. Im Zeitraum zwischen 1848 und 1881 hatte sich nämlich der Anteil von Analphabeten von 39% auf 26% gesenkt, darunter war vor allem das weibliche Geschlecht. Vergleichsweise gab es im italienischen Königreich 1881 67% Analphabeten, in Turin 34%, 41% in Novara sowie 88% in Cosenza. Dieser geschichtliche Zeitabschnitt endet gegen Ende des 20. Jahrhunderts mit einem völlig anderen Bild des Dorfes, nämlich mit einem durch Entvölkerung, durch Schließung der Schulen und durch langsamen aber unaufhaltsamen Niedergang der Sprache gekennzeichneten Ort.



Kultur und Gesellschaft

Die Walser kamen nach und nach mit ganzen Familien verschiedener Größen ins Tal von Rimella und, wenn es im bereits befestigten Ort nicht mehr ausreichend Platz gab, suchten die jungen Einwanderer neue Plätze, an denen sie sich niederlassen konnten. Sie brachten ihr eigenes Kulturgut mit, sprich Bräuche, Traditionen und Trachten sowie ihre alemannische Sprache. Besonders hart waren die Bedingungen für die Frauen in Rimella. Sie mussten die Kinder erziehen, den Haushalt führen, im Sommer auf dem Feld arbeiten und im Winter das Vieh versorgen, wenn viele Männer nach Nordeuropa gingen, um dort als Handwerker zu arbeiten. Im Winter übten die Frauen sogar verschiedene handwerkliche Tätigkeiten aus, wie z.B. die Anfertigung der "Scoffoni" (typisches Schuhwerk), das Spinnen von Hanf, die Weberei und Strickerei sowie die typische Häkelarbeit des Sesiatsals (mit einer Häkelnadel hergestellte Spitze). Viele Häuser hatten eine eigene Schreinerei und es gab eine große Anzahl von Kunsttischlern. Viele Geräte

zur Bearbeitung der Felder wurden vor Ort hergestellt, so wie in den angrenzenden Gebieten (Schlitten zum Transport von Holz, Schiefer und Mist, Kiepen zum Transport von Heu, Holz und Schiefer, Eimer zum Melken der Kühe, Holzfässer zum Herstellen von Käse sowie Holzsharken). Die Rimelleser Gesellschaft basierte auf einem System der Fronarbeit. Jede Familie musste je nach Zusammensetzung eine gewisse Anzahl von Stunden für öffentliche Dienste ableisten. Im 14. Jahrhundert verfügten die Einwohner der einzelnen Ortsteile über eine Art „konsularische Gemeinde“. Bis 1394 vertraten nicht mehr die Familienoberhäupter die Gemeinde bei der Bruderschaft in San Giulio am Ortasee, sondern ein Prokurator. Armut und Entbehrungen hinderten die Bewohner Rimellas zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert nicht daran,



Schulen zu errichten und die Bildung zu fördern sowie für die geistlichen und materiellen Bedürfnisse der Leute zu sorgen. Man kümmerte sich mittels verschiedener Arten von Bruderschaften und Betsälen besonders um die weniger Bemittelten. Bald hatte die Bevölkerung mit Land- und Forstwirtschaft sowie Hirtentum sämtliche Ressourcen des Tals ausgeschöpft. Diese Art Wirtschaft garantierte zwar die Unabhängigkeit von der Außenwelt, jedoch nur für eine kleine Anzahl von Rimellesern. Nachdem die Ortschaft über 1300 Einwohner erreicht

hatte, mussten ab dem 17. Jahrhundert bis heute viele von ihnen saisonweise emigrieren. Das betraf vor allem die Männer, die im Winter gen Norden zogen, und zwar in die Schweiz, nach Frankreich, Deutschland und sogar nach Skandinavien. Für viele wurde dies zum dauerhaften Zustand, was die Einwohnermeldeämter der nordeuropäischen Länder, besonders der Schweiz und Frankreichs, bezeugen. Die Rimelleser waren in den Migrationsländern vor allem im Bauwesen und im Handwerk tätig.



Architektur und Kunst

Die Walserbauten in Rimella behalten viele architektonische Kennzeichen der Gebäude bei, wie sie im Tal ihrer Herkunft anzutreffen sind. Hierbei handelt es sich um Bauten, deren Holzstruktur auf einem Steinfundament steht und deren Stabilität durch die Eckverankerung der Balken gewährleistet wird. Diese Art von Konstruktion nennt man Blockbau. Dank dieser Methode konnte man selbst auf steilen Hängen Häuser bauen, so dass die wenigen ebenen oder günstig gelegenen Gebiete zum Anbau von Roggen, Kartoffeln und Gerste genutzt werden konnten. Rimella hat, so wie viele andere Zentren des Sesiatals, einen nicht unerheblichen Beitrag zu den schönen Künsten geleistet. Durch den Bau vieler sakraler Gebäude nahm die Entwicklung von Architektur, Malerei, Bildhauerei, Kunsttischlerei sowie Stuckdekoration einen großen Aufschwung. Aus notariellen Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts geht hervor, dass die Häuser in jeweils drei Stockwerke untergliedert waren: in den Stall für die Tiere, die Wohnräume mit der Feuerstelle auf dem Boden und der "Pioda" (Hértblättu -

Herdplatte) zum Kochen und Heizen und schließlich den Speicher zur Aufbewahrung von Heu und Kleinholz. Die Häuser waren aus Mauerwerk, die letzten zwei oder die dritte Etage aus Holz in Blockbauweise; das etwaige vierte Stockwerk entstand durch Aufstockung. Die heute noch vorhandenen alten Bauten sind teils dreistöckig teils vierstöckig. Jeder Ortsteil besaß ein auf Pfählen errichtetes Gebäude zur Lagerung von Getreide, um es vor Tieren und Nässe zu schützen. Die allgemeinen Kennzeichen eines Rimelleser "Walserhauses" sind im Wesentlichen zwei: seine Eckstellung sowie die Form der Galerien, d.h. des am Haus angebrachten balkonartigen Umgangs. Die Häuserwände stehen stufenförmig und rechtwinklig zur Bergseite, wobei das erste Geschoss komplett, das zweite mit der Feuerstelle teilweise eingeschlossen ist. Das erste Stockwerk ist nach vorne hin geöffnet, zum zweiten hat man seitlichen Zugang, und zwar an dem Punkt, wo es auf Bodenhöhe geöffnet ist. Das dritte Stockwerk erreicht man von der Bergseite, von wo aus nur ein Stockwerk zu

sehen ist. Im Falle eines vierten Geschosses erreicht man es über eine Sprossenleiter von der darunterliegenden Galerie aus oder über eine Steintreppe. Diese Treppe steht bisweilen quer zur Stirnseite und führt über die Straße. Der erste und manchmal auch der zweite Stock sind normalerweise gemauert. Nur das dritte Stockwerk (der Speicher), manchmal auch das zweite, wurde vollständig aus Holz in Blockbauweise errichtet, wo waagerechte Stützbalken aus halben Stämmen die robuste Dachstruktur tragen. Das waagerechte Gebälk besteht vollständig aus Rohholz (aus Lärchenholz wie beim Blockbau) und zwar aus halben Stämmen, deren Oberfläche leicht geglättet ist und die seitlich hervorstehen, um die Galerien zu stützen, welche wiederum im Erdgeschoss durch kleine runde Pfeiler gestützt werden, um eine höhere Stabilität zu gewährleisten. Wenn die Galerie nicht breiter als ein Meter ist, kann sie auch durch Streben gestützt werden, die diagonal in das darunter gelegene Mauerwerk verankert sind, oder einfach durch senkrechte Stützen aus Stein. Die zum Schutz der Fassade dienende Galerie führt auf mehreren Seiten um das Haus herum und ist durch

eine senkrechte Bretterwand vollständig verkleidet. Die Bretterwand besteht aus dünnen Tannenholzleisten, wobei manchmal eine 20-30 cm hohe Öffnung zwischen den einzelnen Brettern gelassen wurde. Das zweischichtige, wenig hervorspringende Schieferdach verbindet sich auf der höheren Seite mit einem kleinen Dach, das die letzte Galerie bedeckt und ist nach oben hin geöffnet, um den Speicher zu lüften.



Informationen und Kulturelles



UNTERKÜNFTE UND GASTSTÄTTEN

Albergo Fontana
Ortsteil Chiesa
Tel. 0163.55200

Rifugio dei Walser
Ortsteil San Gottardo
Tel. 338 9761975
www.rifugiowalser.it

Bar Monte Capiro
Ortsteil Prati
Tel. 0163.55229

Bed & Breakfast Walser House
Ortsteil Sella
Tel. 347 3663960
info@walserhouse.com
www.walserhouse.com

Obru Huüsch
Ortsteil Roncaccio Superiore
Tel. 393 7569591

Centro Residenziale per la
formazione
Ortsteil Villa Inferiore
Tel. 0331 321305
info@interformo.it

Rund Bar
Ortsteil San Gottardo
Tel. 346 5062475

Affittacamere Il Bucaneve
Ortsteil San Gottardo
Tel. 339 8620265

Gemeindeamt Rimella
Ortsteil Chiesa
tel. 0163.55203
rimella@comune.rimella.vc.it
www.comune.rimella.vc.it

Museum G.B. Filippa
Ortsteil Chiesa
c/o Gemeinde Rimella

Museo Walser
Ortsteil Sella
c/o Gemeinde Rimella

Forschungszentrum
Centro Studi Walser di Rimella
Ortsteil Sella
www.centrostudiwalserrimella.it

Tourismusverband Ass.Tur.Pro Loco
c/o Gemeinde Rimella

Gruppo Alpini di Rimella
c/o Gemeinde Rimella

Unione Montana Valsesia
C.so Roma, 35 - Varallo
Tel. 0163.51555

Rimella ist ein kleines Bergdorf, das auf dem südlichen Hang des Monte Rosa in 1000 Metern Höhe liegt. Hier rief vor fast 800 Jahren eine kleine Gruppe Bauern und Hirten aus dem Kanton Wallis eine Walserkultur ins Leben.

Das Interesse an dieser Kultur seitens der Forscher steigt stetig. Aufgrund des dokumentarischen Wertes der alten Sprache in und um Rimella, des sogenannten Tüttschu, interessieren sich besonders Sprachforscher für diese Kultur.

Die Migration ins Tal von Rimella fügt sich in den Kontext der Wanderungen der Walser über die sogenannten "Hochwege" ein. Im Spätmittelalter, als sich die Walser auf Wanderschaft begaben, herrschten auf den Alpen wahrscheinlich günstige Wetterbedingungen, die das Überqueren ermöglichten.

Man spricht dabei von einer langen Warmperiode zwischen dem Vordringen der Gletscher in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends und der sogenannten kleinen Eiszeit ab 1800, welche die Gletscher talabwärts schob, wodurch die transalpinische Verbindung erneut erschwert wurde



Ts Remmaljer Terlie ìsch gwörtut en 2004 v`ar esw`as tiöt z bruhu ts Remmaljertittschu en d briv`a tsch Gmenj und v`ar wélts mànglut. Tiödìs šchiöhe d gwéne tsch pais und d àltu šcacche. Tiödìs schribu biéher v`ar grése. Ts Remmaljer Terlie öich kracchut d tittschu schiöl v`ar d Remmaljer lit und v`ar dei dàs walljunt lérne z schpallu, leschu und schribu ts tittschu.



Gemeinde Rimella